

Ausgezeichnete Musiker spielen die schönste Musik des 19. Jahrhunderts

Ungarische Kammer-Philharmonie Budapest beeindruckte beim Neujahrskonzert ebenso wie die Solisten – Jazziges Intermezzo

Vilshofen. Wenn das 30. Vilshofener Neujahrskonzert ein Omen für das eben begonnene Jahr war, dann steht 2014 wohl eine sehr gute und schöne Zeit bevor. Mit der Verpflichtung der Ungarischen Kammer-Philharmonie Budapest unter der Leitung von Antal Barnas, der Sopranistin Katerina Beranova und des Tenors Claus

ANZEIGE

**Exklusive Damenmode
M. Rothhammer, Vilshofen
an der Vilsbrücke**

Durstewitz sowie der als „Vilshofener Kultband“ begrüßten New Orleans City Stompers ist dem Kultur- und Geschichtsverein Vilshofen ein Jahresauftritt nach Maß gegliedert.

Modert von Erika Schwitulla und Dr. Herbert Wurster, präsentierten die ausgezeichneten Musiker einen exemplarischen Reigen durch die schönste Musik des 19.



Die Sopranistin Katerina Beranova und der Tenor Claus Durstewitz.

Jahrhunderts, wenn auch manchem Besucher im fast ausverkauften Atrium etwas die akustischen „Kracher“ zu fehlen schienen, wie

der stellenweise recht verhaltene Applaus vermuten ließ. Noble Eleganz kennzeichnete das Auftreten der Ungarischen Kammer-Philharmonie Budapest, hervorgerufen durch ein fein differenziertes Klangbild, weiche Tongebung gerade auch bei den Bläsern und staunenswerte technische Präzision.

So war es für Antal Barnas ein Leichtes, mit geschmeidigem Dirigat stimmige Interpretationen zu erwecken, ob nun in den rasanten Ouvertüren zu Rossinis „Diebischer Elster“ oder Bizets „Carmen“, in Johann Strauß Sohns „Perpetuum mobile“, der „Tritsch-Tratsch“-Polka oder im bei weitem nicht überall so liebevoll gespielten Donau-Walzer.

Ganz besonders zeigte sich die Klasse des Orchesters in der exzellent feinfühlig Begleitung der Gesangssolisten, mustergültig zu hören beim Duett „Lippen schweigen“ von Lehár. Katerina Beranova gefiel vom ersten Ton weg durch



Antal Barnas gelang es, mit geschmeidigem Dirigat stimmige Interpretationen zu erwecken. – Fotos: Scholz

hervorragende Intonations-, Höhen- und Koloratursicherheit und lieferte vor allem mit der Puppen-Arie aus Offenbachs „Hoffmanns

Erzählungen“ ein Bravourstück an Sanges- und Schauspielkunst ab.

Das jugendlich-frische Timbre von Claus Durstewitz passte per-

fect sowohl zum Operetten- wie auch zum Opernfach; mit solch lyrischem Schmelz gesungen und einem so berührend schön gestalteten Schluss hört man Donizettis „Una furtiva lagrima“ kaum je auf der Opernbühne.

Und dann waren da noch die heimlichen Stars des Abends – oder vielmehr die Publikumslieb-linge, wie unschwer zu erkennen war: die New Orleans City Stompers, seit fast 50 Jahren ein echtes Markenzeichen der einheimischen Musikszene. In Erinnerung daran, dass es die Jazz- und Musikfreunde waren, die einst das allererste Neujahrskonzert in Vilshofen auf die Beine stellten, brachten sie mit drei piffigen Nummern eine Stimmung in den Saal, die das Orchester und die Sänger erst mit dem abschließenden Radetzky-Marsch und dem „Brindisi“ aus Verdis Traviata aus dem Publikum hervorkitzeln konnten.

Tobias Weber